

*Rede von Christian Hierneis, 1. Vorsitzender der Kreisgruppe München und Mitglied des Landesvorstandes des Bund Naturschutz in Bayern e.V.,
anlässlich der Demonstration der Initiative Nahrungskette am 11.03.2006
Tel.: 0178-537 20 48, E-Mail: hierneis@gmx.de*

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren, liebe Freunde der unverfälschten Natur und Landwirtschaft,

wissen Sie schon das Neueste? Der soziale Landwirtschafts- und Verbraucherminister Seehofer setzt sich gemeinsam mit Teilen der Staatsregierung und der CSU für Minderheiten ein. Allerdings nur für die paar Prozent der deutschen und bayerischen Bevölkerung, die Gentechnik auf den Feldern und auf dem Teller haben wollen. Das bedeutet aber, dass die Mehrheit ignoriert wird. Die Mehrheit des Wahlvolks und vor allem der Bayern wollen nämlich keine Gentechnik. Weder auf dem Teller noch in der Natur.

Die Europäische Union will, dass die Gentechnik eine Chance bekommt. Wir müssen uns dem Willen der EU leider beugen. Wir können Gentechnik nicht verbieten. Aber wir müssen Voraussetzungen schaffen, dass Gentechnikfreiheit sichergestellt wird. Im Sinne der Verbraucherinnen und Verbraucher.

Die erste Voraussetzung ist die Haftung. Wer Gentechnik anbaut, hat für die Folgen aufzukommen. Und das will Herr Seehofer ändern und die Haftung auf die Allgemeinheit abwälzen. Es kann nicht sein, dass die Öffentlichkeit, Sie und ich und der Bio- oder konventionelle Bauer für ein Experimentierfeld der Agro-Industrie bezahlen muss. Die Versicherungen schließen keine Versicherungen in der Gentechnik ab und die Agro-Industrie selbst will sich nicht an dem von Minister Seehofer vorgeschlagenen Haftungsfonds beteiligen. Den Versicherungen und der Gentechnikindustrie ist das Risiko zu groß. Die Haftung muss so bleiben, wie sie ist. Es muss hier eine Gefährdungshaftung und das Verursacherprinzip gelten. Wer Gefährliches tut, muss haften, wenn es schief geht. Das Feld des Bio- oder konventionellen Bauern kann kein Gentechnikfeld kontaminieren. Aber das Gentechnikfeld kann die Lebensgrundlage des Nachbarbauern zerstören. Wer das riskieren will, muss haften. Nicht die Allgemeinheit.

Forderung 1: Deshalb fordern wir von Herrn Seehofer die gesetzliche Verankerung der vollständigen Haftungs- und Risikoübernahme durch Gentechnikkonzerne und Genbauern.

Es wird über die Koexistenz gesprochen und darüber, dass man zu Versuchszwecken Gengetreide anbauen muss, um etwas über den notwendigen Abstand zwischen Genfeldern und Nicht-Genfeldern zu erfahren. Da können wir nur sagen: Das brauchen wir nicht auszuprobieren, das wissen wir bereits. Die gesamte USA und Kanada sind ein einziges Versuchsfeld und halb Kanada ist kontaminiert. Es hat sich also herausgestellt, dass der Abstand so groß sein muss, dass wir in Deutschland praktisch keine Genfelder anlegen können.

Die Versuchsfelder in Deutschland dienen nur dazu, die Gentechnik klammheimlich in unsere Natur und Umwelt einzubringen und dann sagen zu können: Jetzt ist es zu spät, wir können nichts mehr ändern, also machen wir damit weiter. Das ist das Interesse der Gentechnikindustrie, nicht das Interesse der Landwirte und Verbraucher.

Forderung 2: Wir fordern von der EU und Herrn Seehofer die hundertprozentige Sicherstellung der gentechnikfreien Produktion von Lebensmitteln. Eine Kontamination muss absolut ausgeschlossen sein.

Und wir fordern den Stopp des Versuchsanbaus auf bayerischen Staatsgütern. Und wir fordern ein für Jedermann zugängliches Standortregister mit allen Gen-Anbauzonen Deutschlands.

Und die Verbraucher wollen wissen, was sie auf dem Teller haben. Deshalb brauchen wir eine Kennzeichnungspflicht für alle Lebensmittel.

Forderung 3: Wir fordern eine Kennzeichnungspflicht auch für Milch, Fleisch und Eier von Tieren, die mit genmanipuliertem Futter ernährt wurden.

Den besten Schutz bieten Produkte aus gentechnikfreien Zonen, wie wir sie in Europa und in Bayern Gott sei Dank und zurecht immer mehr haben. Denn viele Bauern und Lebensmittelhersteller haben festgestellt, dass sie gentechnikfreie Produkte besser verkaufen können. Warum sind denn von den in Bayern geplanten 40 Hektar Gentechnikfeldern nur 8 Hektar übrig geblieben? Weil die Landwirte auch erkannt haben, dass niemand gentechnisch veränderte Produkte kauft. Die richten sich nach dem Willen der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger.

Bayern könnte als gentechnikfreie Zone einen Wettbewerbsvorteil mit einem Premiumprodukt „garantiert gentechnikfreie Lebensmittel aus Bayern“ erringen.

Forderung 4: Deshalb fordern wir von Ministerpräsident Stoiber den Einsatz für gentechnikfreie Gebiete in Bayern.

Die Gentechnik löst keine Probleme in der Landwirtschaft, sie vergrößert die Probleme für die Landwirte. Die Industrie macht Gentechnik nicht aus Nächstenliebe oder um den Hunger in der Welt zu stillen, was mit Gentechnik sowieso nicht besser funktioniert. Die Gentechnik hat unabsehbare Folgen für Mensch und Natur. Gesunde und ausreichende Ernährung bedarf keiner Gentechnik.

Außerdem wird die Natur leiden. Es werden mehr Pflanzenschutzmittel benötigt, nicht weniger. Es entstehen Monokulturen und die Artenvielfalt geht nachweislich zurück. Gentechnik ist Manipulation an der Natur, an der Schöpfung. Und das kann niemals gut gehen. Was rauskommt, ist der Evolutionsgau.

Was genmanipulierte Lebensmittel beim Menschen bewirken, ist bisher noch völlig ungeklärt. Die Fruchtbarkeit des deutschen Mannes hat in den letzten 50 Jahren um 50% abgenommen und wir wissen nicht genau, warum. Wahrscheinlich kommt das nach einer jetzt veröffentlichten Untersuchung von Medikamenten, die von der Pharmaindustrie als völlig ungefährlich deklariert wurden. Und da wollen wir mit etwas experimentieren, dessen Folgen für die Gesundheit des Menschen wir nicht kennen und was von der Industrie schon wieder als völlig ungefährlich deklariert wird?

Unsere Bauern produzieren ohne jede Gentechnik in ausreichendem Maß hervorragende, gesunde und risikofreie Lebensmittel.

Und deshalb müssen wir engagiert weiterkämpfen für eine gentechnikfreie Natur und Landwirtschaft im Interesse einer intakten Natur und damit in unserem eigenen Interesse, im Interesse der Landwirte und im Interesse unserer Kinder.